

SCHWARZWEISS 122

DAS MAGAZIN FÜR FOTOGRAFIE

Feb./März 2018

H 14071

D-EUR 13,55

NL-EUR 15,90

A-EUR 14,15

SFR 19,90

Unter der Oberfläche

Charakterporträts
von Tom Hoops

Technik

Canon EOS 6D Mk II
Chamonix Großformatkameras

Berührung mit der Natur

Jens Knigges minimalistische
Landschaften des Nordens

Berlin Noir

Miron Zownir offenbart die
dunklen Seiten einer Stadt



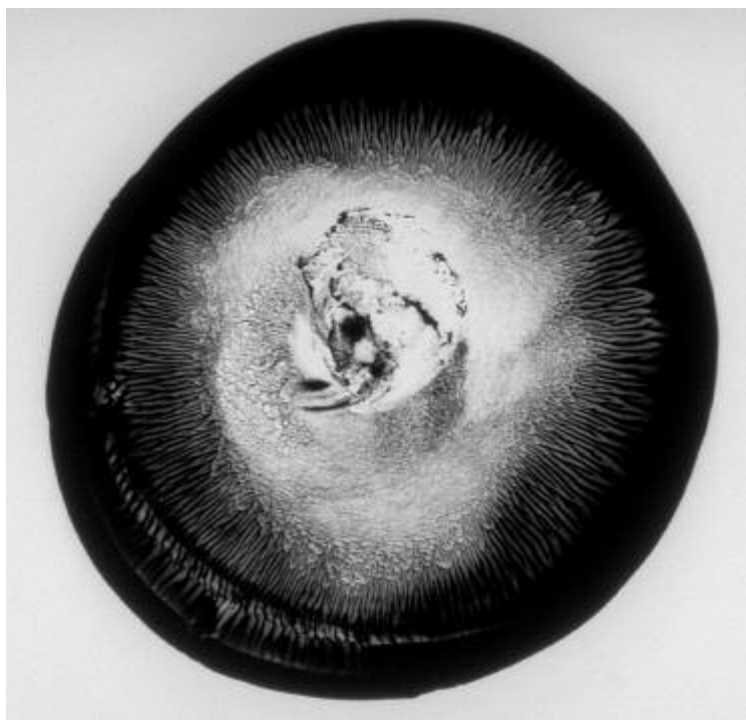
ANALOGE SZENE

Cliché Verre

Ono Ludwig zwischen Malerei und Fotografie

Die Rückbesinnung auf historische künstlerische Verfahren spielt in der aktuellen analogen Fotografie oft eine wichtige Rolle. Weniger der Nostalgie wegen, sondern aufgrund einer bewussten künstlerischen Intention.

Ono Ludwig beschäftigt sich als „Grenzgänger“ zwischen Malerei und Fotografie immer wieder mit neuen (alten) Methoden. Dank einer im 19. Jahrhundert entwickelten Technik, die den einen oder anderen Fotopuristen aufschrecken lassen dürfte, kann der Berliner Künstler seine unterschiedlichen Leidenschaften mit viel Experimentierfreude kombinieren: dem Cliché Verre.



Weltenwende, August 2017

„... und jetzt zu etwas völlig anderem.“ Dieses bekannte Monty Python-Zitat kommt einem schnell in den Sinn, wenn es um Ono Ludwigs künstlerische Arbeiten geht. Seit vielen Jahren bewegt sich der Berliner in den Grenzbereichen von Fotografie, Zeichnung und Malerei. Immer wieder entdeckt er neue Techniken und Verfahrensweisen für sich, seien es experimentelle Lichtbilder, die er – seinem Namen entsprechend – „Onogramme“ tauft, bewegte Stillleben mit einer selbstgebauten Camera Obscura (siehe SCHWARZWEISS 106), unterschiedliche Handdrucktechniken oder abstrakte Monotypien. Letztere

brachten ihn schließlich zu seinem jüngsten Projekt, in dem er sich mit dem Cliché Verre-Verfahren (auch Glasklischeedruck oder Diaphanradierung) beschäftigte, das ihn als zeichnenden Künstler wieder mit der Fotografie verbindet – eine Fotografie ohne Kamera. Diese grafische Technik, die insbesondere in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bei französischen Künstlern wie Camille Corot oder Charles-François Daubigny beliebt war und im 20. Jahrhundert auch von Picasso, Man Ray oder Brassai angewandt wurde, ist ein Hybrid aus Fotografie und Handzeichnung. Ausgangspunkt ist eine Glasplatte, die Ono



Naturgewalten, Oktober 2017

Ludwig in seinem Falle mit mehreren Tintenschichten, Wasser- und/oder Aquarellfarben oder auch dem Ruß von einer Kerze beschichtet. Anschließend werden mit Stiften und Kratzwerkzeugen Muster in die Schicht gezeichnet, wodurch die Glasplatte an den freigelegten Stellen lichtdurchlässig wird. Per Transferdruck überträgt er anschließend das Motiv auf ein Fotonegativ, mit dem er dann großformatige Barytabzüge erstellen kann.

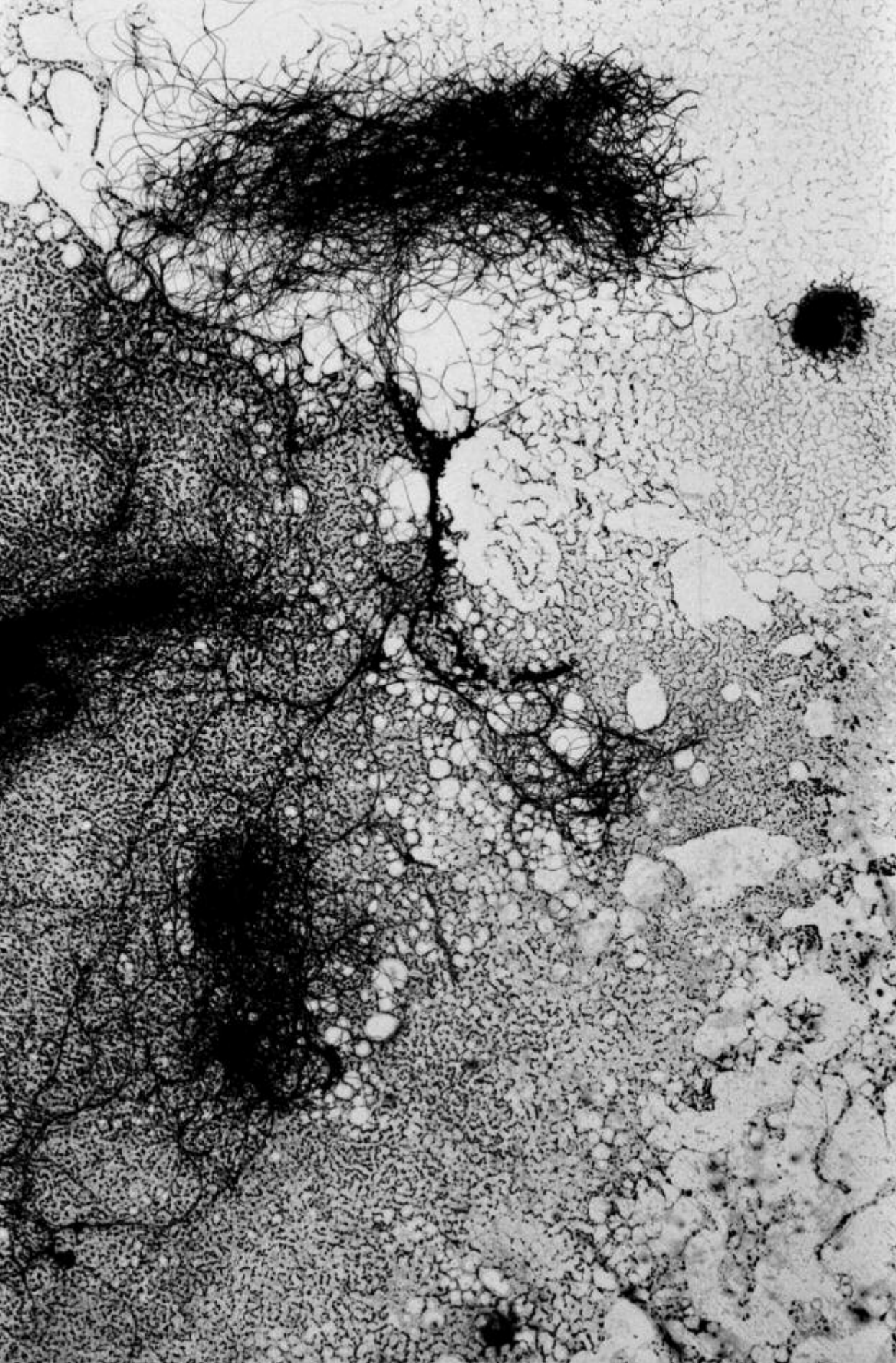
Auf der Suche nach Grauwerten

Um zu den Ergebnissen zu gelangen, die wir hier im Heft präsentieren, musste Ono viel experimentieren. Kratzt man die beschichtete Fläche auf der Glasplatte frei, entsteht eine rein weiße Linie, die später auf dem Fotopapier schwarz erscheint. Um feinere Graustufen in seinen Motiven zu erhalten, musste er seine Vorgehensweise differenzieren und lernen, wie sanft oder weniger sanft er eine Linie ziehen muss, um ein größeres Spektrum an Nuancen auf die Platte zu zeichnen. Dafür arbeitete er zum Beispiel auch mit Watte pads, um das Schwarz

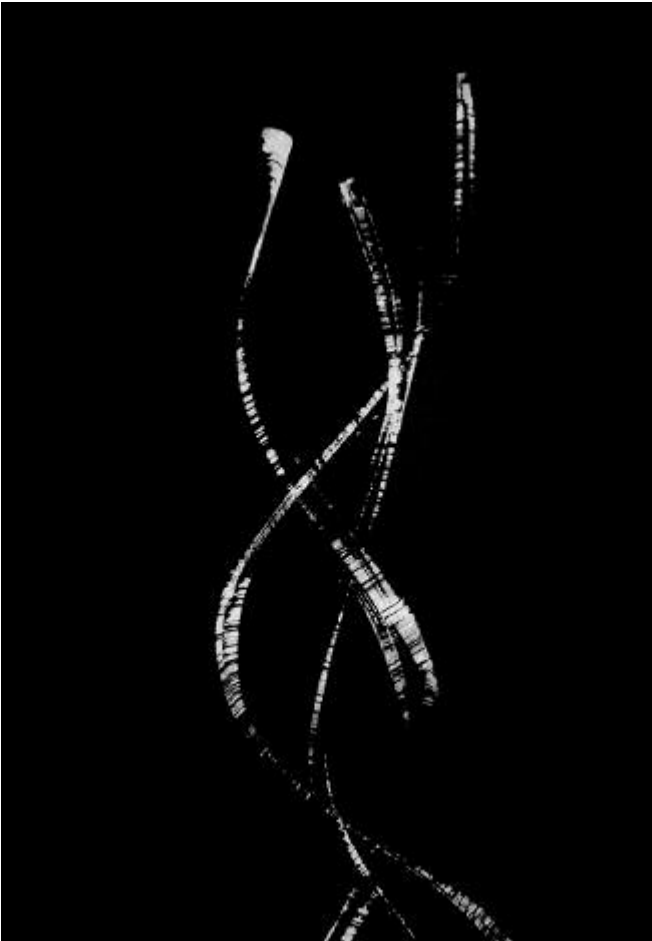
„etwas lichter hinzubekommen“. Zur Motivfindung hat der Künstler immer ein Skizzenbuch dabei, in das er seine Ideen mit dem Bleistift vorzeichnet, um diese später auf die Glasplatte zu übertragen.

Lichtmalerei im Wortsinne

Ono Ludwigs Cliché Verre-Impressionen zeugen von der intensiven Auseinandersetzung mit der Materie, dessen Zuwendung für den fotografischen „Grenzgänger“ ein logischer Schritt war. Es entstehen komplex ausgearbeitete Strukturen, die etwa an eine Ölschicht auf dem Wasser, das Innere einer Pflanze oder das Explodieren einer Atombombe vor einer Berglandschaft erinnern. Die differenzierte Ausarbeitung der Hell- und Dunkelwerte wird im Motiv „Naturgewalten“ durch dynamische und übereinandergeschichtete Kreise sichtbar. Hier wird die Faszination der fotografischen Weiterverarbeitung der Werke durch die Ausbelichtung auf Fotopapier deutlich. „Mit Licht malen“ bekommt da eine fast wörtlich zu nehmende Bedeutung. Und so entspricht für Ono Ludwig die Arbeit mit dem Cliché Verre



Ein Baum, der mit Lügen übergossen wird, trägt keine Früchte, März 2016



Ohne Rhythmus kein Leben, April 2016



Und das Karussell Welt dreht sich weiter, Februar 2017

natürlich auch der Definition von Fotografie. „Warum denn nicht? Fotografieren bedeutet doch, dauerhafte Lichtbilder auf einen Film oder eine Glasplatte herzustellen. Die alten Fotografenmeister haben ebenso mit lichtsensibilisierten Glasplatten gearbeitet. Die Motive habe sie dann mit einem Kameragehäuse erstellt, aber die fertigen Glasplatten wurden auch auf Fotopapier erstellt. Und ob nun die Motive als richtiger Baum zu sehen waren oder als eine Abstraktion gezeichnet wurden, finde ich eher nebensächlich.“

Lust am Unvollkommenen

In der Tat ist es ein befreiender Gedanke, die Fotografie auch einmal aus dem Zusammenhang von Kamera, Objektiv und Bildspeicher zu lösen, sich stattdessen dem rein bildgebenden Verfahren durch das Licht zu widmen und dabei die Malerei, die einstige „Konkurrentin“ der Fotografie, in diese zu integrieren. „Es gilt doch auch, etwas Neues auszuprobieren“, sagt Ono Ludwig. „Ich will nichts Neues erfinden, das haben andere

schon getan.“ Doch ist diese Methode für den Künstler auch ein Weg, um sich von der Bilderflut der digitalen Gegenwart zu befreien, vielleicht auch Grenzen zu sprengen und dem Perfektionismus etwas entgegenzusetzen. Schließlich spielt auch der Zufall bei diesem Verfahren immer eine Rolle: „Eine Menge Zufall ist im Spiel. Ob gewollt oder ungewollt, passieren immer auch Fehler und Ausrutscher, die den Zufall bestimmen lässt. Zuviel schwarze Farbe oder zu wenig Farbe, hier mal eine Linie zu viel oder zu wenig. Auch die Belichtung später ist interessant. Wirkt etwas zu kontrastreich oder nicht? Aber hier kommt bei mir der Begriff des Wabi-Sabi ins Spiel. Vollkommenheit der Unvollkommenheit, nicht perfekt und trotzdem glücklich. Authentizität ist hier wichtiger für mich als Makellosigkeit. Das ist für mich das Wichtigste in meiner Kunst.“

Patrick Brakowsky

Mehr zu Ono Ludwigs Arbeiten auf
www.ono-ludwig.de